

# ZUSPITZUNG INS LEERE?

Vorbemerkung: Michael Sommer (DGB-Vors.) sagte, daß die DGB-Demos am 21.10. durchaus nicht der Großen Koalition schaden sollten. Die aufgerufenen KollegInnen sollen aber gegen die Maßnahmen der Großen Koalition demonstrieren. Ratlos steht der Kollege Normalverbraucher da fragt sich: Wie mach ich das bloß? In Hamburg ist es noch verworrener: Erst sollte auch in Hamburg eine Demo sein. Die wurde ohne Angabe von Gründen abgesagt. Jetzt sollen wir nach Berlin fahren. Dort sei allerdings nur eine Kundgebung, mit Buntenbach und Bsirske als RednerIn. Selbst gutwillige KollegInnen fragen: Für zwei Reden soll ich nach Berlin fahren? Jetzt soll doch eine Demo stattfinden, unter Mitorganisation vom DGB.

Bernd Riexinger hat einen Artikel (Plädoyer) geschrieben: „Zuspitzung nötig“. (Junge Welt vom 30.9.06). Dieser Artikel war auch Grundlage seines Vortrages auf der Konferenz der Gewerkschaftslinken am 1.10.06. Was Bernd schreibt, ist häufiges Denken in der Gewerkschaftslinken, aber nicht nur dort. Mensch kann ähnliche Argumentationen auch bei der WASG und z.B. Tacheles finden. Da ich mit Bernds Argumentation in diesem Artikel nicht übereinstimme, ist er eine gute Vorlage, Punkt für Punkt Kritik zu üben und nicht nur Bernd zu meinen sondern alle mit ähnlichen Vorstellungen.

„Ich fahr hin nach Berlin und nehm unser Transparent auch mit“, so ein Schulhausmeister aus Hamburg vom dortigen Runden Tisch, der sich mit Kollegen zusammen seit Monaten gegen die Privatisierung der Schulhausmeisterdienste wehrt. Er war noch auf keiner überörtlichen Demo und es ist gut, daß er hinfährt. Aber können wir als Gewerkschaftslinken mit jahre- oder jahrzehntelanger Gewerkschaftserfahrung uns politisch zurückschrauben und einfach nur mit hinfahren?

„Ich laß mich doch nicht noch mal verarschen“, sagen KollegInnen, die am 3.4.04 mit zur Großdemo nach Berlin gefahren waren und statt des von Sommer (DGB-Vors.) angekündigten heißen Protestherbstes bestenfalls ausgelegte Unterschriftenlisten erlebten. Ist es nun unsere, der Gewerkschaftslinken, Aufgabe, diese KollegInnen zu drängen, doch noch mal mitzudemonstrieren? Sollten wir nicht. Aber wir sollten erklären, warum wir als Gewerkschaftslinken hinfahren: um Kritik am DGB und seiner Politik zu üben.

Bernd argumentierte auf der Konferenz am 1.10., daß möglichst viele KollegInnen sich am 21.10. beteiligen sollten, da nur dann nach der Demo der Protest weiter voran getrieben werden könne. Seien wir realistisch: Wir haben keinen Einfluß darauf, ob 500 000, 100 000 oder 50 000 auf den Demos in den fünf Städten erscheinen werden. Die Zahlen mögen für den DGB wichtig sein. Wir können die Zahlen und das Bild der Demo nur analysieren. Wir gehen also hin. Aber wie verhalten wir uns dort?

Zum Text von Bernd Riexinger

*Die Bundesregierung führt die Angriffe auf die Mehrheit der Bevölkerung in geballter Form:...*(alle Zeilen in *kursiv* sind Zitate von Bernd Riexinger aus der Jungen Welt).

Zu fragen ist: Wo und wann haben sich die Gewerkschaftsführungen, unter deren Patronage wir in fünf Orten am 21.10. demonstrieren sollen, gegen die Angriffe von Seiten der Regierung gewehrt? Wir sollen für den DGB wieder Füllmasse sein auf den Plätzen, wobei nicht einmal klar ist, was der Grund für die überraschend angesagten Demos ist. Michael Sommer sagte auf einer Pressekonferenz am 7.9.06: „**Es gibt Gerüchte, wir wollten mit den Kundgebungen der Regierung schaden oder gar eine andere Koalition herbeiführen. Genau das ist nicht unsere Absicht...**“ In diesem Fall sollten wir Sommer glauben! Was muten wir uns an Schizophrenie zu, wenn wir einfach nur hinfahren und **nicht** gegen Sommer, seine Chargen und deren Politik demonstrieren? Nur hinfahren und etwas höhere Forderungen zu stellen unterscheidet uns nicht wesentlich vom Veranstalter. Politisch Flagge zu zeigen und Front zu machen auch gegen die DGB-Politik ist der Grund zum Hinfahren.

*Die Politik der Agenda >2010< wird als Agenda >2010+< in gesteigerter Form fortgesetzt. Volle Übereinstimmung. Wobei hinzuzufügen wäre, daß SpitzenfunktionärInnen wie Frau Kunkel-Weber (verdi) und Peter Hartz (IGM) an Agenda 2010 maßgeblich mitgewirkt und alle acht Vorsitzenden der Einzelgewerkschaften die „Reformen“ abgenickt haben. Wenn Spitzenfunktionäre auf den Demos auftauchen sollten, demonstrieren oder reden sie also gegen sich selber.*

*Der nunmehr erfolgte Aufruf zu den dringend notwendigen Demonstrationen am 21. Oktober spiegelt die Unentschlossenheit des DGB geradezu wieder.*

Die Ankündigung der fünf Demos kam völlig überraschend. Was heißt also, sie waren dringend notwendig? Politisch dringend notwendige Demos werden nur „von unten“ organisiert wie am 1.11.03 und am 3.6.06, jeweils in Berlin. Es sollte für uns nicht unvorstellbar sein, bei der nächsten DGB-Großdemo zum Fernbleiben oder Paralleldemo aufzurufen. Ohne diese Freiheit im Kopf, blieben wir in einer geistig-politischen Krise. Wir sind nicht untrennbar verkettet mit den Gewerkschaftsführern sondern in ideologischer Distanz. Wir sind allerdings untrennbar verkettet mit dem Gewerkschaftsgedanken und den Mitgliedern.

*Von einer solchen Haltung (wie in Frankreich, D.W.) sind wir im DGB weit entfernt. ... Deshalb wird für den weiteren Fortgang entscheidend sein, wie sich die gewerkschaftlichen Basisgruppen positionieren. Nach meiner Erfahrung in Stuttgart herrscht hier die Meinung vor, daß der Fehler vom 3. April 2004 nicht wiederholt werden darf und der 21. Oktober der Auftakt und nicht der Abgang für Gegenwehr sein muß.*

Was ist mit „Fehler vom 3.4.04“ gemeint? Daß die Gewerkschaftslinken damals geglaubt hatten, der DGB würden den Kampf gegen den Sozialkahlschlag der damaligen „rot“-grünen Regierung beginnen? Das war kein Fehler sondern eine fulminante politische Fehleinschätzung gegenüber der Politik des DGB. Und diesen „Fehler“ wiederholen wir, wenn wir politisch unverändert auf die Demos am 21.10.06 gehen.

Bernd schlägt eine Strategie vor: *Hier müßte die gewerkschaftliche Linke ansetzen und die Frage nach Ziel und Weiterführung der Proteste aufwerfen und für Orientierung über den 21. Oktober hinaus sorgen. Das erfordert bei den heutigen Kräfteverhältnissen eine Zuspitzung auf eine oder zwei Maßnahmen, die zu Fall gebracht werden können. Meiner Einschätzung nach sind das die Themen >Gesundheitsreform< und Rente mit 67. Zuspitzung heißt, daß die Kräfte auf den Widerstand gegen diese zwei Vorhaben konzentriert werden, und die Mobilisierung das Ziel verfolgt, sie zu Fall zu bringen. Bei der >Gesundheitsreform< bestehen realistische Chancen. Auf Seiten der Gewerkschaften gibt es hier die meisten Bündnispartner wie Sozialverbände, Krankenkassen und andere. ... Gelänge es, im Zuge einer dauerhaften Mobilisierung ein zentrales Vorhaben der Koalition zu Fall zu bringen,*

*würde das nicht nur den Gewerkschaften, sondern der gesamten Gegenbewegung ungeheuren Auftrieb geben.*

Diese Strategie geht m.E. aus mehreren Gründen **ins Leere**. Bernd bezieht die Gewerkschaften mit ein. Die Gewerkschaften würden nicht mitmachen, sie sind Sozialpartner von Kabinett und Kapital, sie wollen der Regierung nicht mal mit einer Demo „schaden“, siehe Zitat von Michael Sommer. Die angesprochene gewerkschaftliche Linke ist auch nicht ansatzweise so stark, eine derartige Strategie gegen oder ohne die Gewerkschaftsspitzen durchzusetzen. (Die gewerkschaftliche Linke müßte erst eine Gewerkschaftslinker werden, d.h., sich organisieren und sich über politische Strategien klar werden, ehe derartige Projekte angegangen werden könnten). Ich bezweifle auch, daß Sozialverbände und Krankenkassen diese Politik gegen die Große Koalition (oder irgendeine andere Regierung) mitmachen würden. Von „heutigen Kräfteverhältnissen“ auszugehen, bedeutet, erstmal die Gewerkschaftslinker zu organisieren und Demos wie die am 21.10. zusammen mit Sozialforen, attac u.a. politisch wirksam zu nutzen, d.h. auch gegen die Politik des DGB Flagge zu zeigen.

*Die Defensive der Gewerkschaften ist nicht nur – aber auch – eine geistig-politische Krise. Grundlegende Systemkritik ist schon seit langen Jahren aus dem Repertoire gestrichen. In manche Chargen (Chefs, Vorgesetzte, D.W) der Gewerkschaften ist gar neoliberales Denken eingezogen.*

Wir Gewerkschaftslinker stecken allerdings auf unsere Weise auch in einer geistig-politischen Krise, wenn wir es nicht schaffen, eine definierte, eindeutige Haltung zur Gewerkschaftsspitze zu erarbeiten und eine Strategie zur Organisation der Gewerkschaftslinker zu entwickeln. Das Protestpotential ist wahrlich vorhanden, bei AEG, BenQ, Bosch-Siemens, Allianz, Airbus und überall.

*Um aus dieser Defensive herauszukommen brauchen die Gewerkschaften zumindest in Ansätzen ein Alternativprogramm zur Politik der großen Koalition und ihrer Förderer in Wirtschaftsinstituten und Medien.*

**Wer** stellt das Alternativprogramm auf? Die Chargen mit dem neoliberalen oder auch „nur“ normalkapitalistischen Denken, aus dem gleichen politischen Stall kommend wie die Regierungsvertreter? Vor dem Alternativprogramm stände eine Gewerkschaftsrevolution.

*Im Südwesten gibt es bei IG Metall und ver.di die Vorstellung, nach dem 21. Oktober als nächsten Schritt zu einem betrieblichen Aktionstag aufzurufen. Diesen Ansatz sollten wir unterstützen. Aktionen in der Arbeitszeit oder in die Arbeitszeit hinein wären ein Fortschritt. Wir sollten dafür sorgen, daß die parlamentarischen Beratungen und das Gesetzgebungsverfahren durch wirkungsvolle Aktionen erheblich gestört werden. Ich bin mit Bernd völlig einer Meinung.*

Vielleicht aber ergibt sich am 21.10.06 ein ganz anderes Szenario: Die Demos, vom DGB als Alibi-Veranstaltungen gedacht, werden zu wirklichen Protestereignissen umfunktioniert. Von den KollegInnen von Braun-Siemens-Hausgeräte, BenQ/Siemens, Airbus, Allianz, der gewerkschaftseigenen Druckerei apm in Darmstadt !

**Weitere Texte zur Demo am 21.10.06 in labournet:  
Agieren! Und keine gewerkschaftliche Füllmasse sein!  
Nicht bellen – beißen!**

Dieter Wegner (Jour Fixe Gewerkschaftslinker Hamburg)

Hamburg, 8.10.06